©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Österreichische Fischereigesellschaft, Generalversammlung

Am 25. April l. J. hielt die Österreichische Fischereigesellschaft im Schubertsaal des Konzerthauses in Wien ihre diesjährige gut besuchte ordentliche Generalversammlung ab.

Nach Begrüßung der Gäste und Mitglieder und nach Feststellung der statutenmäßig zeitgerecht erfolgten Einberufung und der Beschlußfähigkeit eröffnete der Präsident Doktor Wolfgang SILLER die Versammlung und erteilte dem Vorstandsmitglied Dir. Otto KEILHOLZ das Wort zum Verlesen des Tätigkeitsberichtes über das Geschäftsjahr 1956.

Nach einem Rückblick über die Hauptaufgaben des Jahres 1955 wurde berichtet, daß trotz der erfolgreichen Bemühungen dieses Jahres zur Erhaltung des Bestandes an Revieren und trotz einiger Neuerwerbungen im Jahre 1956 noch immer Schwierigkeiten bestanden, alle Lizenzwünsche der Mitglieder zu befriedigen. Um nun doch möglichst allen Wünschen gerecht werden zu können. war das Hauptziel der Gesellschaftsführung im Jahre 1956 darauf gerichtet, die Bewirtschaftung auf jede nur mögliche Weise zu intensivieren. Zu diesem Zwecke steht die Gesellschaftsleitung in ständigem Kontakt mit den zuständigen Forschungsstellen und mit erfahrenen Fischereiwirtschaftlern. In längerer, von den Mitgliedern mit Interesse verfolgten Ausführungen wurden die angewandten modernen Bewirtschaftungsmethoden beschrieben. Die detaillierten Besatzziffern (wir bringen diese am Schluß) waren zur besseren Übersicht vervielfältigt worden und jeder Besucher erhielt ein Blatt, auf dem auch der Kassenbericht zu lesen war.

Wegen der hohen Kosten des in Auftrag gegebenen Elektroabfischens der Nebenbäche wurden zwei Elektrogeräte angeschafft, nachdem schon vorher zwei hauptamtlich beschäftigte Aufseher in Scharfling einen Kurs über dieses Thema besucht hatten.

In der Kleinen Erlauf wurde versucht, den zur Plage gewordenen Bestand an Aiteln durch Elektrobefischung auf ein den natürlichen Verhältnissen entsprechendes Maß herabzudrücken. Durch besonders starken Besatz mit möglichst großen Forellen sollen in diesem gesellschaftseigenen Revier die Aitel fortan kurz gehalten werden.

Endlich wurde auch über die Bewirtschaftung der Raub- und Friedfischreviere berichtet und hier sowohl wie in den Salmonidenrevieren in Aussicht gestellt, daß im kommenden Wirtschaftsjahre 1957 womöglich ein noch höherer Besatz eingebracht werde.

Die neu eingeführten, resp. veränderten Kombinationslizenzen haben einen starken Anklang gefunden, die Fischereiordnungen mußten den veränderten Verhältnissen angepaßt und neu redigiert werden. Einige Änderungen der Sportregeln wurden aufgenommen.

Das Revier Große Krems bei Albrechtsberg konnte käuflich erworben werden.

Über die Mitgliedschaft der Österreichischen Fischereigesellschaft beim Österreichischen Fischereiverband und über deren Bedeutung wurde berichtet und erwähnt, daß in diesem Dachverbande alle Belange der Fischerei nur von Fachleuten und nur vom Standpunkte der Nützlichkeit behandelt werden sollen, daß dort eine Majorisierung ausgeschlossen ist.

Vom Anfang 1958 werden alle Mitglieder die Zeitschrift „Österreichs Fischerei" zugesandt bekommen. Es war gelungen, ein Abkommen mit dem Herausgeber, dem Österreichischen Fischereiverband, zu treffen, der den Bezug ohne Belastung des Einzelnen möglich machte. Die sehr angesehene Fachzeitschrift wird dem Angelsport und den Nachrichten der Sportvereine Raum zur Verfügung stellen.

Durch Kurse soll eine Vertiefung der Bindungen der Sportfischer mit dem Vorstand der Gesellschaft erzielt werden, was bereits im Berichtsjahre mit gutem Erfolg angebahnt wurde.

Nach einem Hinweis auf die Bemühungen trotz der in dieser Hinsicht ungünstigen Ver-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

hältnisse den Sportfreunden die Freude und Erholung am Wasser zu sichern, schloß der Tätigkeitsbericht mit der Aufforderung an alle Mitglieder ihren Sportgeist unter Beweis zu stellen und dadurch den guten Klang des Namens der Österreichischen Fischereigesellschaft hochzuhalten.

Ein Mitglied der Gesellschaft dankte dem Vorstand für seine Bemühungen und die vorbildliche Bewirtschaftung und der Präsident versicherte in seiner Antwort, daß die Vorstandsmitglieder auch weiterhin aus Liebe zur Sache ihre verfügbaren Kräfte nach bestem Wissen und Können in den Dienst der Gesellschaft stellen wollen.

Der offizielle Teil der Generalversammlung wurde damit für beendet erklärt und Herrn Dr. Wilhelm EINSELE zu seinem Vortrage „Fischereiforschung und Fischereiwirtschaft" das Wort erteilt. Der überaus interessante Vortrag brachte den meisten Zuhörern Neues und Unbekanntes und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im Jahre 1956 wurde folgender Besatz in die Gewässer Kleine und Große Erlauf, Pielach, Piesting, Schwarza, Alte Donau, Kamp, Kronau, Leitha und Thaya eingebracht:

50.000 Bachforellenbrütlinge
210.000 Regenforellenbrütlinge
95.000 Bachforellensetzlinge
32.000 Regenbogenforellensetzlinge
21.000 Forellensetzlinge gemischt
28.000 Hechtsetzlinge
472 kg zweisömmerige Bachforellen
568 kg zweisömmerige Hechte
366 kg zweisömmerige Schleien und Karpfen.

Hauptversammlung des Salzburger Landes-Fischereiverbandes

Am 14. April l. J. hatte der Landesfischereiverband Salzburg seine Mitglieder zur Hauptversammlung und Berichterstattung eingeladen, die — zahlreich besucht — einen guten Überblick über die umfangreichen Arbeiten des Verbandes und seiner Revier-Ausschüsse gegeben hat. Vorstandsobmann Simon Krieg, der im Berichtsjahre auch zum 1. Vorsitzenden des neugegründeten „Österreichischen Fischereiverbandes" gewählt worden war, berichtete einleitend über die Gründung sowie über die wichtigste Begebenheit in unserem Verbande, der Schaffung eines neuen, auf fischereiwirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgebauten Fischereigesetzes. Der fertige Entwurf desselben, an dem immer wieder verbessert und gefeilt worden war, liegt nun bei der Legislative der Landesregierung und harrt der Vorlage im Landtage, um dann in Kraft treten zu können.

Ebenso verwies er auf das neuerlassene Naturschutzgesetz, das in seinen Bestimmungen auf die Fischereiausübung nicht Rücksicht genommen hat, wogegen unser Verband Stellung nehmen mußte, der auf einer am 12. März l. J. stattgefundenen Beratung der zuständigen Stellen in vollem Umfang Rechnung getragen worden ist. Am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling, das sich u. a. der Ausbildung des Fischernachwuchses sehr annimmt, haben sich auch vier Salzburger nach erfolgreicher Ablegung einer Prüfung, der ein vierwöchiger Lehrgang vorausging, den Titel „Geprüfter Fischermeister" geholt. Die seit Jahren betriebenen Entschädigungsverhandlungen mit den Inn-Kraftwerken scheinen nun in ein entscheidendes Stadium getreten zu sein; die betroffenen Fischereirechtsbesitzer werden zu kommenden wr. Verhandlung geladen werden.

Aus dem umfangreichen fischereiwirtschaftlichen Bericht der Geschäftsführung sei nur kurz und gedrängt angeführt: Der Pflichtbesatz ist im Berichtsjahre — mit nur einzelnen Ausnahmen in einigen untergeordneten Fischwässern — in allen Seen und Fließgewässern durchgeführt worden. Viele Mitglieder haben den Wert des Gewässerbesatzes erkannt und über ihre Besatzverpflichtung hinaus noch zusätzlich Jungfische eingesetzt. (Darüber erfolgt ein gesonderter Bericht.) Sehr zugenommen hat der Besatz mit zweisömmerigen Forellen nament-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

lich in den Wildwässern der Gebirgsgaue Der Wert dieser gesamten Fischeinsätze hat 1956 309.000 S betragen und wurde zur Gänze aus Eigenmitteln der Fischereibewirtschafter getragen.

Die von unserem Landesverband lt. Fischereigesetz — also im Auftrage der Landesregierung — zu führende Ausfangstatistik ergab im Berichtsjahre für die einzelnen Reviere in kg Gesamtausfang:

	Seen	Fließgewässer	in %
Flachgau	40.397	3470	83.8
Tennengau	353	2759	6.0
Pinzgau	618	2338	5.6
Pongau	177	1263	2.8
Lungau	82	876	1.8
Land Salzburg	41.627	10.706	100%

Daraus geht eindeutig der besondere Wert der Flachgauer Seenfischerei hervor, wenngleich in Geldwerten ausgedrückt der Salmonidenausfang (Forellen, Äschen, Saiblinge, namentlich aus den Fließgewässern) mit 8698 Kilogramm und 373.320 S die erste Stelle einnimmt. Insgesamt kann der gesamte Ausfangswert mit 820.000 S beziffert werden. Die sich zu diesem Punkt entspinnende Wechselrede ergibt, daß durch diese Statistik, zumindestens in den Fließgewässern, knapp der halbe Ausfang erfaßt ist, weil ja ein Großteil der durch keine Organisation erfaßten Sportangler keine Ausfangstatistik führen, bzw. ihre Beute nur in sehr verringertem Umfange angeben. Auch in den Seen war der Ausfang bedeutend höher. Der wirkliche Wert der Fischereierträge des Landes Salzburg dürfte mit 2 Millionen Schilling recht zutreffend angegeben sein.

Das seit zwei Jahren eingeführte Fischereibuch harrt seiner offiziellen Inkraftsetzung durch das neue Landesfischereigesetz. Es hat sich in dieser Zeit bereits sehr bewährt und wird nicht nur von den Mitgliedern, sondern auch von den Bezirksverwaltungsbehörden, Notaren und Rechtsanwälten gerne in Anspruch genommen. Da es nach den Regeln des Grundbuches geführt und dauernd evident gehalten werden muß, genügen zur Eintragung von Besitzwechsel und Verpachtungen von Fischereirechten nicht nur einfache Verständigungen, sondern die Vorlage der betreffenden Urkunde wenigstens in einer beglaubigten Abschrift, was noch immer übersehen wird. Um die dauernden Rückfragen und Einmahnungen zu verhindern, werden unsere Mitglieder an diese Bestimmung besonders eindringlichst erinnert.

Gegenwärtig sind im Fischereibuch 180 Fischereirechte verzeichnet Deren Besitzer — hierzu 65 Pächter und 15 Sportfischer — bilden den Mitgliederstand unseres Verbandes. An Fischerkarten sind im Berichtsjahre von den Bezirksverwaltungsbehörden insgesamt 1850 für die Dauer eines Jahres und 159 mit dreijähriger Gültigkeit ausgegeben worden.

Die vielfältige andere und oft recht zeitraubende Tätigkeit unseres Verbandes, wie Beratung der Mitglieder und Behördenstellen in fischereiwirtschaftlichen und wr. Fragen, Fischereiförderungsaufgaben, Vermittlung von Fischereiverpachtungen, Netzebeschaffung, Überwachung der zunehmenden Elektrofischerei, die von einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Fischwässer nicht mehr wegzudenken ist, und noch manche andere Aufgaben seien hierorts nur am Rande vermerkt.

Der Rechnungsbericht über das Jahr 1956 ergab einen buchmäßigen Abgang von S 8335.77, womit alle noch vorhandenen Reserven aufgebraucht sind. Um eine wirksame Fortsetzung der Verbandstätigkeit zu gewährleisten, beschließt die Vollversammlung nach Vorlage des Voranschlages für das Jahr 1957 stimmeneinhellig den Jahresbeitrag von S 40.— auf S 60.— zu erhöhen.

Unter Punkt 6 (Wünsche und Anträge) kamen die Sorgen und Leiden mancher Fischereiberechtigten mit dem Abwasserelend zur Sprache, darunter auch die der Fischer an der Salzach, die besonders unter den wider jeder wr. Bewilligung eingebrachten Flotationsschlamm des Mühlbacher Kupferbergwerkes leiden. Eine von den Geschädigten eingebrachte Entschließung wurde von der Vollversammlung ohne Gegenstimme angenommen und den zuständigen Stellen weitergeleitet, und die sehr eindrucksvoll verlaufene Jahreshauptversammlung nach Behandlung noch weiterer Anfragen geschlossen.

Flucher.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Exkursion des 1. Zoologischen Institutes der Universität Wien in das Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling am Mondsee, vom 10. bis 12. Mai 1957

Vom 10. bis 12. Mai 1957 unternahm das Zoologische Institut der Universität Wien unter der Leitung von Frau Univ.-Doz. Doktor Gertrud Pleskot mit dreißig Teilnehmern Mitarbeitern und Studenten des Zoolog. Institutes — eine Exkursion an das Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling am Mondsee. Unter den Teilnehmern befanden sich Studenten und Studentinnen aus Österreich, Deutschland, Jugoslawien, Ägypten und Amerika. Der Zweck der Exkursion sollte sein, den Studierenden der Zoologie einen Einblick in die praktisch angewandte Wissenschaft, in diesem Falle in die Fischereibiologie, zu geben.

Nach der Anreise am Freitag, dem 10. Mai, begann am Samstag, dem 11. Mai, die theoretische Einführung in die Probleme der Fischereiwissenschaft und Fischereiwirtschaft durch den Leiter des Institutes, Herrn Doktor Wilhelm Einsele. Ausgehend von der Brutbiologie der wichtigsten einheimischen Speisefische, vor allem aus der Gruppe der Salmoniden, zeigte Dr. Einsele, daß das Aufkommen der Fischbrut in natürlichen Gewässern durch verschiedene Außenfaktoren oft sehr beeinträchtigt wird und dem gesteigerten Bedarf an Speise- und Sportfischen nicht gerecht wird. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Vortragende der Frage der Ernährung der Jungfische, die durch eingehende Versuche geklärt werden konnte, was wertvolle Anhaltspunkte für die künstliche Aufzucht von Jungfischen ergab. Einen innigen Zusammenhang zwischen theoretischen, wissenschaftlichen Fragen und der Praxis der Fischzucht zeigte Dr. Einsele auch bei der Besprechung der Brutentwicklung auf, wobei vor allem die Wichtigkeit des Temperaturfaktors betont wurde. Im Zusammenhang mit der Behandlung der Erbrütung und Aufzucht von Setzlingen wurden die Kursteilnehmer auch mit dem neuesten Forellenbrutapparat bekannt gemacht, dessen genial einfache Konstruktion es ermöglicht, mit geringen Wassermengen in einer mehrstöckigen Anlage mehrere Millionen Forelleneier sicher zu erbrüten. Coregonen, Äschen und Hechte werden nicht in liegenden Apparaten, sondern in besonders gebauten Gläsern erbrütet. Die Eier dieser Fische sind wesentlich kleiner als Forelleneier. Die Mehrstockanlage der Kreuzsteiner Bruthalle ermöglicht die Erbrütung von 50 Millionen Fischeiern pro Saison.

Anschließend an die theoretische Einführung wurde den Kursteilnehmern die Möglichkeit gegeben, in der Zuchtanstalt Kreuzstein die Zuchtanlagen selbst zu besichtigen. Gemeinsam mit den Assistenten des Institutes zeigte Dr. Einsele die vom Wasser durchflossenen Rinnen mit den Zuchtkasten, die großen betonierten Zuchtbecken mit den Setzlingen und ihre Fütterung mit Plankton. Besonders eindrucksvoll war die Demonstration der Elektrofischmethode, die vielen der Kursteilnehmer nur aus der Literatur bekannt war. Zum Abschluß besichtigten die Teilnehmer die Wasserstauanlage der Fischzuchtanstalt, die es ermöglicht, ständig gleichmäßig temperiertes Wasser für die Durchlaufrinnen zur Verfügung zu haben.

Am Nachmittag hielten die Assistenten des Institutes Kurzreferate über ihre Arbeitsgebiete. Dr. Bruschek berichtete über das interessante Kapitel der Wanderung einheimischer Fische. Besonders eingehend behandelte er dabei die Laich- und Kompensationswanderungen des Näslings und der Barbe. Zum Abschluß brachte er auch Ergebnisse über Untersuchungen an Fischpässen bei Kraftwerksstauen in Flüssen, sowie Markierungsmethoden bei Fischwanderungen.

Dr. Hemsen berichtete über seine Untersuchungen zur Feststellung des fischereilichen Wertes eines Fließgewässers. Er erläuterte Methodik und Auswertung der quantitativen Aufsammlung der als Fischnahrung wichtigen Bodenfauna eines Fischwassers und wies vor allem auf die große Bedeutung der organis-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

mischen Drift hin. Letztere Untersuchungen wurden nach schwedischen Vorarbeiten besondes im Institut Scharfling ausgearbeitet.

Dr. Benda referierte abschließend über Fischkrankheiten, ihre Erreger und Bekämpfung. An Hand von Erläuterungen und Abbildungsmaterial berichtete er über die wichtigsten Fischerkrankungen, wie Verpilzung durch Saprolegnia, Bauchwassersucht, Furunkulose der Forellen, Ichthyophthirius-Krankheit und verschiedene Wurmparasiten, wie Riemenwurm (Ligula), Hechtbandwurm, Wurmstar, Kratzer, Fischegel und Karpfenlaus. Abschließend erläuterte Dr. Benda noch an Hand einiger praktischer Beispiele die Arbeit des Parasitologen im Bundesinstitut.

Schließlich hatten die Teilnehmer noch Gelegenheit, am Abend den Groß-Planktonfang mit Motorbooten mitzumachen, um so auch einen Eindruck von der praktischen Arbeit des Institutes zu bekommen.

Den Abschluß der für alle Teilnehmer sehr lehrreichen Exkursion bildete ein geselliges Beisammensein der Institutsleitung und der Kursteilnehmer. In bewegten Worten würdigte dabei Dr. Einsele die Verdienste Prof. Dr. Franz Ruttners, dessen Geburtstag an diesem Tage sich zum 75. Male jährte, für die Limnologie und damit auch für die Erarbeitung der Grundlagen der modernen Fischereiwissenschaft.

Das 1. Zoologische Institut der Universität Wien hofft, diese Fühlungnahme mit dem Bundesinstitut weiter auszubauen und auch in den kommenden Jahren seinen Studenten, Doktoranden und Lehramtskandidaten die Gelegenheit geben zu können, ein praktisch arbeitendes wissenschaftliches Institut kennen zu lernen.

Dr. Ferdinand Starmühlner
1. Zoolog. Institut d. Univ. Wien

Der Zeller- oder Irrsee Oberösterreich. Im Hintergrund der Schafberg.

Aufnahme: F. Sandschuster, Vöcklabruck.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Aus den Bundesländern: Österreichische Fischereigesellschaft, Generalversammlung 94-98